

„Alles muss auf den Tisch“

Spirituellel Missbrauch: Die Zeit des Schweigens, des Verschweigens – sie muss enden. Mit dieser Botschaft wendet sich die Frauenkommission des Bistums Passau an die Öffentlichkeit.

Während die Aufarbeitung im Bereich des sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen im kirchlichen Umfeld stetig voranschreitet, liegt der spirituelle und sexuelle Missbrauch insbesondere an Frauen weitgehend im Dunkeln. Die Frauenkommission möchte Opfern eine Stimme geben und sich solidarisch neben sie stellen. „Alles muss auf den Tisch“, so Frauenseelsorgerin Hildegard Weileder-Wurm.

Eines der Hauptprobleme liegt auf der Hand: Spiritueller Missbrauch, oft auch geistlicher Missbrauch genannt, ist schwer zu fassen. Die Grenzen zwischen Beistand und Manipulation können fließend sein, Abhängigkeitsverhältnisse spielen eine große Rolle, Opfer realisieren oft erst spät, was ihnen geschieht. Und manchmal ist auch Tätern gar nicht bewusst, dass sie andere spirituell missbrauchen.

Um das Phänomen aus der Tabuzone zu holen, ist eine Definition wichtig. „Spiritueller Missbrauch ist immer ein Missbrauch von Macht im Kontext von Religion oder des geistlichen Lebens. Entweder aus egoistischen Gründen des Täters oder auch aus systemerhaltenden Gründen, wenn der Täter beispielsweise eine Ordensgemeinschaft, die Kirche oder sich selbst vor Angriffen schützen will“, erklärt Sr. Helene Binder, Priorin des Klosters Neustift und Generalpriorin der Kongregation der Benediktinerinnen der Anbetung. Dabei geht spiritueller Missbrauch nicht zwangsläufig von Männern aus. Auch Frauen, die Machtpositionen innerhalb der Kirche innehaben, beispielsweise Ordensoberinnen, können zu Täterinnen werden. „Frauen sind außerdem oft Mitwisserinnen und damit ein Stück weit Mittäterinnen. Wenn sie erkennen, dass Mitschwestern oder andere Frauen spirituell missbraucht werden und dem nicht als Verbrechen nachgehen, sondern es einfach laufen lassen und es nicht zur Sprache bringen“, so Sr. Helene weiter.

Beispiele können helfen, noch besser zu verstehen, welche Ausprägungen spiritueller Missbrauch haben kann. Hildegard Weileder-Wurm berichtet von einer Frau, die 20 Jahre lang in einem Orden war. „Kurz nach ihrem Eintritt war ihre Berufung erwachsen – sie wollte Theologie studieren. Doch die Oberin hat gesagt, dass sie keine Theologin, sondern eine Buchbinderin brauchen. Das



Sie machen sich stark für die Opfer von spirituellem Missbrauch: Die Frauenseelsorgerinnen (v.l.) Walburga Westenberger und Hildegard Weileder-Wurm sowie Sr. Helene Binder, Priorin des Klosters Neustift und Generalpriorin der Kongregation der Benediktinerinnen der Anbetung, hoffen darauf, dass Aufarbeitung und Prävention stärker in den Fokus rücken.

Foto: Mareen Maier

ist eine Form des spirituellen Missbrauchs, weil die Frau ihre Berufung nicht leben konnte. Erst nach ihrem Austritt aus dem Orden konnte sie ihr nachgehen.“

Grundsätzlich ist festzustellen, dass spiritueller Missbrauch immer auch da geschehen kann, wo einer dem anderen eine Meinung „überstülpen“ oder die geistliche Selbstentfaltung verhindern will. „Wie beispielsweise ein Priester, der nicht zulässt, dass eine Frauengruppe innerhalb der Pfarrei einen bestimmten Film über Maria Magdalena anschaut oder verbietet, dass ein bestimmter Gottesdienst von Frauen gefeiert wird. Das ist in erster Linie Machtmissbrauch, in zweiter Linie aber auch spiritueller Missbrauch, weil der Priester sich die Sinnhoheit zuspricht und deutet, was richtig und wichtig ist, alles andere aber nicht zulässt“, schildert Walburga Westenberger vom Referat Frauen. Sie hatte an einer Tagung in Bonn zum Thema „Gewalt gegen Frauen in Kirchen und Orden“ teilgenommen. Dort traf Westenberger auf die Frau, die wesentlich dazu beigetragen hat, dass zumindest allmählich die Bereitschaft steigt, über spirituellen Missbrauch zu sprechen: Die Theologin Doris Reisinger, die unter ihrem Mädchennamen Doris Wagner Anfang des Jahres ein viel diskutiertes Buch über ihre eigenen Erfahrungen von spirituellem Missbrauch in einer katholischen Ordensgemeinschaft veröffentlicht hat.

„Doris Reisinger hat bei der Tagung unter anderem klar gemacht, wie wichtig es ist, dass damit begonnen wird, Daten und Fakten zusammenzutragen. Solange es keine Zahlen

gibt, ist ein Thema immer schwer greifbar“, berichtet Westenberger. Zur Aufarbeitung gehöre zudem die Ursachenforschung. Als Nährboden für den Missbrauch werde insbesondere der Klerikalismus an-

geführt. „Charakteristisch für den Klerikalismus ist die Überhöhung, die Idealisierung und das Überlegenheitsgefühl der Kleriker gegenüber den Nichtklerikern, aber auch des Seelsorgers oder der Seelsorgerin gegenüber den Menschen, die mit ihren existentiellen Fragen und ihrer Gottsuche zu ihnen kommen“, beschreibt Sr. Helene Binder. Zudem sei die Präventionsarbeit zentral, um wirksam gegen spirituellen Missbrauch vorzugehen, benennt Westenberger eine weitere Botschaft der Tagung. „Das ist eine Aufgabe

der Kirche. Gerade im Bereich des spirituellen Missbrauchs gibt es da noch nicht viel, da müssen wir dranhängen. Es braucht Kontrollinstanzen, Schutzkonzepte und die Prävention muss in die Breite gestreut werden. Zu warten und zu schweigen nützt nichts“, betont Hildegard Weileder-Wurm. Vor allem aber bekräftigt sie das Anliegen der Frauenkommission, die Opfer des spirituellen Missbrauchs, der oftmals einem sexuellen Missbrauch vorangehen würde, sichtbar zu machen. Betroffene Frauen sollen ermutigt werden, sich bei der Kommission zu melden. „Natürlich können sie sich auch an die Präventionsstelle des Bistums wenden und in der Frauenseelsorge gibt es auch Gesprächsangebote und geistliche Begleitung. Auch im Internet gibt es hilfreiche Informationen, zum Beispiel unter www.gottessuche.de“, so Weileder-Wurm. Wie auch den anderen Mitglieder der Frauenkommission ist ihr deutlich bewusst, wie schwerwiegend die Folgen für die Opfer sein können. „Schließlich geht es um den Geist des Menschen. Der eigene Geist wird sozusagen vergewaltigt. Da passiert also nicht ‚nur‘ dem Körper etwas, sondern dem ganzen Menschen. Es ist eine Form der Gehirnwäsche. Das verändert einen Menschen von Grund auf und das ist das Schlimme daran“, beschreibt Weileder-Wurm.

Mareen Maier

Der eigene Geist wird sozusagen vergewaltigt

”